

späteren Entwicklung. — Im 2. Teil (Reportagen 1965) zeigt Vf. die Hintergründe der Probleme, die gegensätzlichen politischen Richtungen, die Arbeit und Ziele der buddhistischen Gemeinschaft, besonders aber die Situation der katholischen Kirche auf. — Wer die vielschichtigen Probleme und die Lage der Katholiken in Vietnam näher kennenlernen will, wird durch die objektiven Analysen dieses Buches gut informiert.

Löwen

Andreas Nguyễn minh Châu

Haas, Harry: *Revolutie en Kerk. De christenen in Azië.* Brand/Hilversum 1967; 94 p., gld. 8,90

In this short booklet, Fr. HAAS penetratingly describes some of the basic problems the Church is facing in Asia: schools, students, workers, lay men, ecumenism, adaptation. However, reading it from the background of Japan, one gets the impression that the situation in the different countries of this vast area is too divergent to be covered in so short an analysis. For example, the author rightly states millions of young people in Asia have no chance to get an education (44). This evidently does not apply to the situation in Japan. The author clearly shows the need for a constant rethinking of our attitudes and methods; but of course, this should go together with a deep sense of gratitude toward those who have preceded us. Their efforts should inspire us in our search for better ways and means of fulfilling our mission.

Tokyo

Francis Uyttendaele, C.I.C.M.

McAfee Brown, Robert/Heschel, Abraham J./Novak, Michael: *Vietnam: Crisis of Conscience.* Association Press/New York 1967; 127 p., \$ 3,50

Daß ein evangelischer, ein jüdischer und ein katholischer Amerikaner gemeinsam ein Büchlein gegen die amerikanische Intervention in Vietnam schreiben, darf nicht verwundern. Obwohl die Kirchen der USA als solche sich äußerst vorsichtig, wenn nicht relativ konservativ, dem Konflikt gegenüber verhalten haben (typisch dafür war die mehr als zögernde Art, in der die Mitglieder des National Council of Churches die Empfehlungen des Vietnam-Arbeitskreises der im Oktober 1968 in Detroit abgehaltenen amerikanischen Konferenz „Kirche und Gesellschaft“ aufgenommen und durchgeführt haben), sind amerikanische Kirchenführer sowie gläubige Männer und Frauen klar aufgetreten gegen eine Einmischung, die sie aus christlicher Sicht für unmoralisch hielten. Daß die Präsidentschaftskandidaten Robert Kennedy und Eugene McCarthy beide katholisch waren und den Krieg in Vietnam für unmoralisch hielten, ist typisch für die Lage. Der bekannte evangelische Theologe ROBERT MCAFEE BROWN untersucht im Schlußteil die Beweggründe derjenigen, die die amerikanische Einmischung unterstützen, und wendet sich scharf gegen jedes einzelne Argument. Zweifelsohne nimmt er dabei politisch klarer Stellung, als es sich europäische Theologen im allgemeinen leisten würden. Man wird an alt-testamentliche Propheten erinnert, obwohl hier die politische Analyse eine größere Rolle spielt als im AT. MICHAEL NOVAK, bedeutender katholischer Denker und Schriftsteller, eröffnet die Reihe mit einer Analyse der amerikanischen Intervention, die er mehr auf einen unglücklichen Zufall als auf eine klare politische Entscheidung zurückführt, ohne damit die Verantwortlichkeit Amerikas zu verringern. Im Gegenteil, er hält sie für außerordentlich groß, gerade weil die USA als Weltmacht sich die Rolle des Ver-

teidigers der Freiheit anmaßen. Man hätte sich die geschichtliche Analyse schärfer gewünscht; sie bleibt etwas moralisierend, entspricht aber in großen Linien der Wirklichkeit. Rabbiner Professor HESCHEL schreibt einen stark biblischen Aufruf zur Gewissensforschung bezüglich des Vietnam-Konflikts. Man kann sich nur darüber freuen, daß Christ und Jude sich in dieser Weise einem Krieg gegenüber exponieren. Sie legen die Schwäche der jüngsten Vergangenheit der Geschichte der Kirche in Asien bloß, ohne sich darüber auszusprechen oder wahrscheinlich sogar sich dessen bewußt zu sein. Die vielen Missionare, die aus dem Westen vor und nach dem Zweiten Weltkrieg ausgezogen sind, haben es unterlassen, ihr christliches Volk zu Hause über seine politischen Aufgaben den Entwicklungen Asiens gegenüber zu unterrichten. Sie haben sich meistens bewußt von politischen Dingen distanziert, besonders in der Zeit der Entkolonisierung. Damit haben sie zwar der Kirche in Asien, wenigstens in den meisten Ländern, Überlebenschancen gegeben. Aber die Kirche im Westen hat sich ihres politischen Desinteresses wegen hoffnungslos dadurch kompromittiert, daß sie den westlichen Christen in denkbarst primitiven weltpolitischen Vorstellungen leben ließ. Dieses Buch ist eine späte Medizin dagegen.

Heerlen (Niederlande)

Harry Haas

Miranda Godínez, Francisco: *El Real Colegio de San Nicolás de Pátzcuaro* (= CIDOC Sondeos, 20). Centro Intercultural de Documentación/Apartado 479, Cuernavaca, México 1967; 275 p., \$ 10,—

Nach dem Vorbild der arabisch-spanischen Kollegien von Granada gründete Don Vasco de Quiroga, der erste Bischof von Michoacán (1536—65), ein Kolleg in Pátzcuaro, wo Spanier, Mestizen und Indios gemeinsam ausgebildet wurden. An den Gymnasialkurs wurde schon bald ein Zyklus für Kleriker angeschlossen, der allerdings lange Spaniern vorbehalten blieb. Das Kolleg von Pátzcuaro war die erste theologische Hochschule in Neuspanien. Von Anfang an hat Don Vasco, einer der bedeutendsten Bischöfe der Kolonialzeit, den Kampf um die Integration der Indios in die neue Gesellschaftsordnung geführt, einen Kampf, wie er erst in neuerer Zeit von einer Gruppe mutiger lateinamerikanischer Bischöfe wiederaufgenommen wird. Die Einübung der Indianersprachen im ständigen Umgang mit den Eingeborenen wurde allen Klerikern zur strengen Pflicht gemacht. Sechs Jahre nach Don Vascos Tod stellte sein Nachfolger fest, daß (neben zwanzig Klöstern der Augustiner und Franziskaner) in Pátzcuaro ausgebildete Weltpriester, die fast alle eine oder gar mehrere Eingeborenen-sprachen beherrschten, 42 *doctrinas* betreuten. Bis zur Gründung eines tridentinischen Seminars in Morelia (1770) erhielt der Klerus von Michoacán seine Ausbildung im Kolleg von Pátzcuaro.

Die Arbeit MIRANDAS stützt sich auf erste Quellen. In einem Anhang (49 S.) sind zahlreiche (meist unveröffentlichte) Dokumente abgedruckt. Obwohl Vf. stets scharf beim Thema bleibt, vermittelt er laufend sehr geschickt Einblicke in größere Zusammenhänge und leistet somit einen wertvollen Beitrag zur lateinamerikanischen Kirchengeschichte überhaupt. Es ist nur zu hoffen, daß dem jungen mexikanischen Historiker, der mit dieser Arbeit an der Gregoriana promovierte, von seinen Vorgesetzten (im Geiste ihres großen Vorgängers Don Vasco de Quiroga) die nötige Förderung für weitere Forschung zuteil werde. Dies ist um so wünschenswerter, als die Missionsgeschichte des amerikanischen Südkontinents bisher fast ausschließlich von Europäern und Nordamerikanern erforscht wurde und die Lateinamerikaner selbst im allgemeinen wenig Interesse